rone"
age:
mm!
2021
renz
e, nacherzählt
Akte!
en vor einiger
Hauptrollen:
sserdem:
t
u in 4 Akten.
rogramm!

chtspiele u. Varietee
Zum alten Rathaus"
Brückstrasse 12
tist. Leitung: Jul. Classen
pellmeister: Alb. Pollack.
n den beiden Oster-
lertagen 4. u 5 April
achmittags 1½–6½ Uhr
abends 7–10 Uhr
Das grosse
est-Programm u. a.
lda Schwarzer
Soubrette.
EmmyKralemann
Vortrags-Künstlerin.
illy Petese, das Unikum!
Lachen. Lachen.
Ein musikalisches
Eheduett.
Schwarzchen ist Parole
Spiel-Terzett.
Prof Worzny
in Stündchen im Zauberlande
Sehen! Staunen!
Emmy u. Karl Kralemann, Gesangs Duett
er verkannte Wa mesack
Erkomische Posse in 1 Akt.
Die Versöhnung um
Mitternacht Spi iduett
Die Instruktionsstunde
Sketch in einem Akt.
An den beiden Ostertagen
von 2–4 Uhr:
Grosse
Kinder-Vorstellung!
Ein Stündchen im Zauberlande
Eintr. für Kinder 1 Mk u. 50 Pf.
Erwachsene 2,50 M.
Preise der Plätze wie bekannt.
Es ladet freundlichst ein
Die Direktion
Fröhliche Ostern!

Auf „Zur Sonne".
Am 1. Osterfeiertag:
Konzert
Am 2. Osterfeiertag:
Ball.
2020

Apierbeckermark!
Restauration Venghaus
Haltestelle d. Straßenbahn)
An beiden Ostertagen
Tanz-Kränzchen.

Cognacflaschen
1 Liter und ¾ Liter
kauft 1827
Specht
Hotel Ostermann.

Frühstücks-Papier
auch zum Einschlagen
von Eßwaren
hochfein fettdicht
vorrätig.
Carl Braus

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav
Dohre, Dortmund, Kapellen-
strasse 4 Tel. 7049.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4.6) Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm br ite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellen esuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kaufer batt und erlischt bei Konkursen, Zwan svergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedin ungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Essen.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 80. Dienstag, den 6. April 1920. 53. Jahrgang.

Die dänische Königskrise

Der republikanische Wind ist plötzlich auch nach Dänemark übergesprungen. Er hat sich zu einem nicht unerheblichen Sturm ausgewachsen und hat bereits Christian 10., seinen Thron und seine Krone bedenklich ins Wackeln gebracht. Ueber Nacht ist in Dänemark eine Königskrise entstanden, deren Wirkungen vorerst noch nicht abzusehen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß Dänemark die längste Zeit ein Königreich gewesen ist, und daß es eines schönen Morgens als kleine Republik erwacht. Christian 10. wird, wenn er schlau ist, schon jetzt damit rechnen, daß er seine Koffer packen muß, um fernerhin irgendwo als Privatmann zu leben. Wenn die jetzt entstandene Krise diesen Ausgang wirklich nehmen sollte, so hat allerdings der jetzige König den Grund dazu gegeben. Er hat dadurch, daß er sich in gefährlichster Weise von irgendwelchen Hofschranzen beeinflussen ließ, selbst die Gewitterwolken zusammengezogen, die nun drohend über seinem Haupte schweben. Der Ausgangspunkt zu dieser Krise lag in der schleswigschen Frage. Nach dem glänzenden Sieg der deutschen Abstimmung war es klar, daß die zweite Zone Schleswigs mit Flensburg an Deutschland fallen muß, wenn das nationale Selbstbestimmungsrecht überhaupt einen Sinn haben sollte. Mit dieser Tatsache hatten sich alle Einsichtigen in Dänemark auch bereits abgefunden, und auch das liberale und sozialdemokratische Kabinett Zahle beharrte auf dem Standpunkt, daß das Volk gesprochen habe, und daß eine Politik nur auf Grund dieser einwandfreien Volksabstimmung gemacht werden könnte. Dem widersprachen indes konservative Politiker, Politiker jenes annexionistischen Gepräges, wie wir sie in Deutschland zur Genüge kennen gelernt haben. Sie versuchten den König zu veranlassen, das Kabinett Zahle nach Hause zu schicken, was schon deshalb gefährlich war, weil es ein Wahlgesetz auf breiter demokratischer Grundlage vorbereitete, und daß Neuwahlen unter der Parole „für Schleswig" ausgeschrieben würden. Soweit war alles gut, bis die Drohung der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei mit dem Generalstreik kam. Man hat in Dänemark die Wirkungen verfolgen können, die der Generalstreik in Deutschland gehabt hat, und auch der König selbst hat sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen. Nachdem er erst das Ultimatum abgelehnt hatte, finden neue Verhandlungen statt. Von diesen Verhandlungen hängt letzten Endes auch das Schicksal des Königs ab, der, wenn er gut beraten ist, nachgibt, nachdem er erst den schweren Fehler gemacht hat. Der Zusammenhang mit der schleswigschen Frage bringt es mit sich, daß wir auch in Deutschland die kommende Entwickelung der Dinge in Dänemark mit größter Aufmerksamkeit zu betrachten haben.

Um den Kaiser.

Eine neue Kaisernote an Holland.

Aus London wird berichtet: Die Antwort des Obersten Rates auf die letzte holländische Note bezüglich des Exkaisers ist nach Paris gesandt worden. Es sind einige Aenderungen in der Form vorgenommen worden. Heute oder morgen werden die französischen und englischen Minister dem Kabinett im Haag die Note überreichen lassen. Diese besteht einfach aus einer Empfangsbestätigung der vorigen Note und einer Erinnerung an die Schwierigkeiten, die der Aufenthalt des Exkaisers in der Nähe der Grenze mit sich bringe. Schließlich enthält die Note eine ernste Warnung, daß die holländische Regierung verantwortlich sei, wenn infolge des Fehlens einer Aufsicht der deutsche Exkaiser den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verlassen und den Alliierten neue Schwierigkeiten in den Weg legen sollte.

Der Uebermut der Sieger

Frankreichs Haltung zu den Unruhen in Straßburg.

Der Pariser Vertreter der „Straßburger Neuen Zeitung" meldet, daß die Nachrichten aus Straßburg in französischen Kammerkreisen größte Erregung hervorgerufen haben. Der elsässische Abgeordnete Frey hatte mit Millerand eine Unterredung, wobei er erklärte, daß die Polizei und die Behörden bei dem Generalstreik völlig versagt hätten und der ruhige Teil der Bürgerschaft bei ihnen nicht die Unterstützung gefunden hätte, die sie in einem derartigen Falle hätte erwarten dürfen. Weitere elsässische Abgeordnete bestätigen das wüste Treiben in Straßburg und verurteilen vor allem die Tatsache, daß bewaffnete Banden junger Leute die Dunkelheit benützten, um Unordnung zu schaffen und zu plündern. Millerand versicherte, daß die strengste Untersuchung eingeleitet sei, und daß Maßregeln ergriffen würden. Die Agentur Fournier in Paris veröffentlicht eine Erklärung eines elsässischen Deputierten, der aus Straßburg zurückkam und der betonte, daß die Bewegung keinen so ernsten Charakter hätte annehmen können, wenn die Zivil- und Militärbehörden, die gewarnt waren, etwas Energie an den Tag gelegt hätten. Der Abgeordnete fügte hinzu, daß die Hand Deutschlands (natürlich! — Die Schriftl.) dahinterstecke, und daß man nicht vergessen dürfe, daß sich noch 300 000 Deutsche im Elsaß befinden. Schon aus diesem Grunde hätte man mehr Entschlossenheit zeigen müssen. Das scheinen die Franzosen nun nachholen zu wollen, denn der in Straßburg erscheinende „Elsässer" meldet aus Paris, daß nach einer Mitteilung der französischen Regierung 2000 neue Ausweisungen Deutscher aus Straßburg bevorständen, wodurch für Franzosen aus dem Departement Meuse, die in ihrer Heimat keine Wohnung mehr fänden, entsprechend Platz geschaffen werden solle. Der französische Generalkommissar in Straßburg hat bereits offiziell Mitteilung über diese Maßnahme erhalten.

Wie Montjoie vergewaltigt wird.

Wie der „Aachener Allg. Ztg." gemeldet wird, hat die Grenzfestsetzungskommission mit allen Stimmen gegen die Stimme des deutschen Vertreters Heymann entschieden, daß die Montjoier Bahn an Belgien fällt. Bei Ausführung dieses Beschlusses würde die Hälfte des rein deutschen Kreises Montjoie an Belgien fallen, und zwar ohne Befragung der Bevölkerung. Da der Beschluß den Bestimmungen des Friedensvertrages widerspricht, ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung sofort Einspruch erheben wird.

Die Beruhigung des Industriebezirks

Die in Münster getroffenen Abmachungen werden hoffentlich das wirkliche Ende der Wirren bedeuten, welche das Industriegebiet in den letzten Wochen in Aufregung hielten und unübersehbaren Schaden erzeugten. Die von den Arbeitervertretern gemachten Versprechungen betr. Auflösung der „Roten Armee", Abgabe der Waffen, Munition usw. an die Gemeindebehörden spätestens innerhalb zehn Tagen waren seitens der Regierungsvertreter mit Zugeständnissen zu erkaufen. Die Bildung der aus Vertretern der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, sowie der Mehrheitsparteien bestehenden Ordnungsausschüsse war schon in den Bielefelder Beschlüssen vorgesehen, ebenso die Bildung von Ortswehren. Die Bezahlung der letzteren dürfte den Gemeinden schwere Lasten auferlegen, wenn auch die nicht minder leere Staatskasse Zuschüsse leisten soll. Die zugesicherte Straffreiheit für alle bis zum 2. April, mittags, an den Kämpfen beteiligten Arbeiter erweckt keine Bedenken, daß diesem Generalpardon aber nicht offenkundige Verbrechen unterliegen, dürfte selbstverständlich sein. Die anderen Zugeständnisse decken sich im wesentlichen mit den von der Regierung schon früher gegebenen Zusicherungen, die allerdings ein starkes Linksausschwingen des Regierungspendels bedeuten, hervorgerufen durch die von den Gewerkschaften erhobenen Ansprüche, die mit dem demokratischen Gedanken nicht durchweg vereinbar sind. Es muß erhofft werden, daß eine nun ruhigere Entwickelung auch die radikale Strömung in den Gewerkschaften eindämmt und die Erkenntnis wachsen läßt, daß nicht eine einseitige Förderung von Partei- und Gewerkschaftsinteressen dem Vaterlande den Aufstieg und die Erfüllung ungeheuerlicher Friedensverpflichtungen gewährleistet, sondern die gleichmäßige Wahrung der kulturellen und wirtschaftlichn Notwendigkeiten aller Staatsbürger.

Notrufe an die Regierung.

In den letzten Stunden des Freitags waren der Regierung u. a. noch folgende dringende Notrufe zugegangen:

Münster, 3. April. Der Zustand im Ruhr- und Lippe-Gebiet ist infolge des Terrors der roten Truppen unerträglich. Weitreichende verfassungstreue Kreise der Provinz fragen: Will oder kann Berlin Westfalen nicht helfen?! Weiteres Schwanken der Regierung ist bei der erbitterten Stimmung der Bevölkerung unmöglich. Sofortiges entschiedenes Eingreifen der Truppen zur Rettung der bedrängten Bevölkerung und Behörden vor Plünderungen und Vergewaltigungen und zur Wiederbelebung des Vertrauens zur Berliner Regierung unbedingt geboten. Jede Stunde Aufschub verschärft die schon beginnende Hungersnot.

Oberpräsident Dr. Würmeling.
Landeshauptmann Dickmann.

Duisburg, 3. April. Nach unserer einmütigen Auffassung der Lage ist sofortiges nachdrückliches Vorgehen der Reichswehr das einzige Mittel, um Duisburg und Umgebung vor äußerster Not und Elend zu schützen. Wird unserem dringenden Notschrei nunmehr nicht sofort entsprochen, so lehnen die unterzeichneten Parteien die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge ab. Gleiches Telegramm ist an Minister Severing abgegangen. Sozialdemokratische Partei, Unabhängige sozialdemokratische Partei und Stadtverwaltung Duisburg.

Berlin, 2. April. Gestern ist aus Duisburg folgendes Telegramm an den Reichskanzler Müller eingelaufen:

Bürgerschaft und christliche Arbeiterschaft sind in größter Sorge, daß die Reichswehr am Einmarsch und Ordnungschaffen durch die Regierung gehindert wird. Schnelles und entschlossenes Handeln ist dringend notwendig, sonst ist das Vertrauen zur Regierung erschüttert und das Ende nicht abzusehen. Das Bielefelder Abkommen darf nicht durchlöchert werden.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Darauf erteilte der Reichskanzler folgende Antwort:

Die Reichsregierung hat mit Rücksicht auf das vorangegangene Kapp-Unternehmen äußerste Geduld angemahnt, um eine friedliche Niederlegung der Waffen zu erreichen. Sie läßt sich aber nicht zum Narren halten und wird, wenn die Vernunft nicht noch im letzten Augenblick siegt, so vorgehen, wie es ihre verfassungsmäßige demokratische Pflicht ist.

Die letzten Heldentaten der Spartakisten in Dortmund.

In den letzten Tagen seiner Herrschaft hat Spartakus in Dortmund ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. Nachdem der Vollzugsrat sich aufgelöst und Meinberg und Genossen verschwunden waren, drangsalierte der Mob die Bevölkerung in ganz unglaublicher Weise. Keiner war mehr seines Lebens sicher und Raub und Plünderung waren an der Tagesordnung. Der Samstag vor dem Ostertage gestaltete sich zu einem wirklichen Schreckenstage für Dortmund, und jeder erwartete mit Sehnsuch das Eintreffen der Reichswehr, die denn auch gestern nachmittag endlich einrückte und damit endlich wieder ein Gefühl der Sicherheit in die Bevölkerung einzog.

Wie die Herren Räte im Stadthause während ihrer 16tägigen Regierung gehaust haben, geht aus folgendem Bericht hervor: Wir hatten uns die Sache schlimm vorgestellt, aber doch nicht so schlimm, wie sie in Wirklichkeit war. Zunächst wollen wir unseren Lesern verraten, daß der Aufenthalt in diesen Räumen nicht gerade angenehm war, denn die Geflüchteten hatten kurz vor ihrem Abzug die Räume mit Blausäuregas verpestet. Wer während des Krieges in der Gaszelle gewesen ist, um die Dichtigkeit seiner Gasmaske zu probieren, oder wer im Graben während eines Gasangriffs Gas geschluckt hat, wird es sich vorstellen können, daß die Augen recht bald zu tränen und beißen anfingen. In dem Zimmer der Polizeihauptwache sah es am schlimmsten aus. Vier oder fünf Telephon-Apparate hatte man von der Wand gerissen. Sämtliche Stühle waren kurz und klein geschlagen, zerbrochene Gewehre, Munitionskästen usw. lagen wild durcheinander in den Zimmern umher. Auch in dem Zimmer des Oberbürgermeisters, wo die entthronten Herrscher ihres Amtes gewaltet haben, sah es wüst aus. Rote Plakate, von der „Pressekommission" beschlagnahmte Ortszeitungen und sonstige Schriftstücke lagen in allen Ecken. Eine große Anzahl Schreibmaschinen sind auch verschwunden. Vor dem Stadthause sammelte sich eine immer größere Menschenmenge an. Man brachte auch drei Leute, die sich offenbar an den Plünderungen beteiligt haben, um sie der gerechten Strafe entgegenzuführen. Am Körnerplatz wurden Sonntag mittag um 12 Uhr von Polizeibeamten in Zivil zwei Angehörige der Roten Armee verhaftet, die ihre Waffen nicht abgegeben hatten.

Erpressungen.

Bekanntlich haben schon vor zehn Tagen die Gewaltherrscher im Rathause sich unter Gewaltandrohung 750 000 Mk. zu erpressen verstanden. Um dieselbe Zeit sind ja auch 50 Auslandspässe aus dem Stadthause verschwunden, wie seinerzeit schon ein Flieger durch abgeworfene Flugblätter den Dortmundern verkündete. Die Diktatoren haben aber auch versucht, weitere erhebliche Gelder einzuheimsen. Sie haben nämlich mit allen erdenklichen Mitteln die Beamten zu bewegen versucht, durch Ueberstunden die möglichst schnelle Eintreibung des fünften Steuerquartals zu ermöglichen. Erfreulicherweise haben die Beamten diesem Ersuchen den energischsten Widerstand entgegengesetzt. Bevor nun aber die Gewaltmenschen von der Bühne ihrer Herrschaft abgetreten sind, haben sie noch einmal den Versuch gemacht, sich in den Besitz erheblicher Geldmittel zu setzen, der leider auch geglückt ist. Unter den schwersten Drohungen haben die Diktatoren sich die Unterschrift eines Magistratsmitgliedes erzwungen, wodurch sie in die Lage versetzt wurden, von der Reichsbank 920 000 M. abzuheben. Die Rätemenschen haben gedroht, wenn man ihnen die Unterschrift für dieses Geld nicht geben würde, sollte der Befehl gegeben werden, die ganze Stadt auszuplündern. Auch in der Schwanenstr. haben die Verbrecher am Samstag abend bei einem Privatmann eine größere Geldsumme erpreßt.

Sabotageversuche.

Wie uns mitgeteilt wird, haben am Samstag verbrecherische Elemente versucht, die Anlagen der Zeche „Admiral" in Hörde zu zerstören. Sie sind aber dabei an die verkehrte Adresse gekommen. Die vor einigen Tagen von der Zechenverwaltung gebildete Zechenwehr hat im Verein mit der Wellinghofer Einwohnerwehr die Verbrecher erfolgreich abgewehrt, wobei die Rotgardisten erhebliche Verluste an Toten und Ver-

wundeten gehabt haben sollen. Die Zeche „Kaiser Friedrich" ist auch gegen Sabotageversuche in Verteidigungszustand gesetzt. Rund um die Zeche hat die Belegschaft Schützengräben ausgehoben, die stark mit Maschinengewehren gespickt sind.

In Schwerte

hat sich die Entwickelung der Dinge bisher ziemlich ruhig vollzogen. Nachdem am Samstag durch einen Streik der städtischen Beamten und der Post, sowie durch einen gegen die Stadtkasse verübten Gewaltakt — der eine schleunigst einberufene geheime Stadtverordneten-Sitzung im Gefolge hatte, es handelte sich um die Löhnung der bisherigen Roten Armee — wurde allerdings eine gewisse Aufregung in der Bürgerschaft hervorgerufen, aber im allgemeinen herrschte doch ein Gefühl der Sicherheit, da man die Reichswehr in nächster Nähe wußte.

Am Samstag mittag wurde zwar nochmals Alarm geblasen, aber nur etwa 50 Mann fanden sich nach und nach an der „Reichskrone" ein und zogen gegen 2 Uhr nach der Kampffront in Richtung Geisecke ab. Angesichts der großen Truppenzahl trat jedoch bald Ernüchterung ein und im laufe des Samstag nachmittags wurden bereits die ersten Waffen abgeliefert. Auch die Kampftruppen der Roten Armee kehrten gegen 8 Uhr abends zurück und lieferten die Waffen ab; die Entwaffnung wurde in der ganzen Nacht fortgesetzt, so daß schon eine ziemliche Anzahl der gefährlichen Mordinstrumente abgeliefert sind. Noch in der Nacht zum Sonntag wurde ein aus Mitgliedern der auf dem Boden der Verfassung stehenden politischen Parteien und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Beamten bestehender Ordnungsausschuß und eine Sicherheitswehr gebildet, die, mit weißen Armbinden versehen, sofort den Sicherheitsdienst aufnahm und auch an beiden Ostertagen in starken Abteilungen das Straßenbild belebte und ein großes Gefühl der Beruhigung in der Bürgerschaft auslöste. Nachdem dann im Laufe der Feiertage die umliegenden Ortschaften von der Reichswehr besetzt waren, trafen heute früh gegen 7 Uhr starke Abteilungen mit Artillerie, Minenwerfern und Maschinengewehren hier ein. Während ein Teil der Mannschaften — Regiment Nr. 103 — hier durchzogen, wird ein größeres Kontingent hier Quartier beziehen und so lange hier bleiben, bis die Ruhe und Ordnung vollständig wieder hergestellt und alle Waffen restlos abgeliefert sind. Die Truppen, die einen ganz vorzüglichen Eindruck machen, sind in Schulen und Sälen untergebracht worden.

Auf den Aufruf des Befehlshabers, der zur Waffenabgabe bis heute abend 6 Uhr auffordert, sei auch an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht.

Einmarsch der Regierungsruppen in Hamborn und Duisburg.

* **Hamborn**, 3. April. Die Regierungstruppen sind heute morgen 11 Uhr nach Niederkämpfung geringen Widerstandes in die Stadt eingerückt. Sie setzten den Vormarsch nach Duisburg-Beeck und -Laar fort, wo noch gekämpft wird.

Düsseldorf, 4. April. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Reichswehrtruppen gestern nachmittag vor 3 Uhr in Duisburg eingerückt. Die Düsseldorfer Sicherheitswehr fängt die zurückflutenden Roten Truppen außerhalb der Stadtgrenze an den Zufahrtsstraßen auf und veranlaßt ihre Umleitung, ohne daß die Stadt berührt wird.

Mülheim von der Reichswehr besetzt.

Mülheim, 5. April. Heute früh sind hier Reichswehrtruppen eingerückt.

Schwere Kämpfe im Essener Bezirk.

Essen, 5. April. Seit zwei Tagen stehen sich Reichswehr und Arbeitertruppen in schweren Kämpfen gegenüber. In den Nachtstunden ist weithin Kanonendonner zu hören, der auf schwere Artilleriekämpfe schließen läßt. Wie wir hören, soll die Reichswehr im Altenessener Bezirk stehen. Näheres über den Stand bezw. den Ausgang der Kämpfe ist nicht zu erfahren, da der Verkehr mit Essen gesperrt ist.

Die Rote Armee auf der Flucht.

Buer, 3. April. Wie die „Buersche Zeitung" meldet, stießen gegen 10 Uhr vormittags die Regierungstruppen von Norden her nach Süden vor. Es kam zunächst zu Plänkeleien nördlich Marl und nördlich Buer in der Gegend von Ulfkotten. Die Rotgardisten mußten sich zurückziehen, worauf eine wilde panikartige Flucht der gesamten Roten Armee auf breiter Front einsetzte. Die hinter der roten Armee liegenden Orte waren gerade mit dem Abkochen beschäftigt, als die Regierungstruppen wie der Sturmwind heranrasten. Kein Mensch dachte mehr an das Mittagessen. In wahnsinniger Hast und unter Zurücklassung aller Waffen, zum Teil unter Zurücklassung des Schuhzeugs, flüchteten die Rotgardisten. Die Straße Marl—Recklinghausen war derart mit Flüchtenden überfüllt, daß sie die Menge kaum noch fassen konnte. Auffallend ist, daß die Zurückflutenden auf der Straße nach Recklinghausen zurückgingen und nicht nach Süden zu auf Buer. Sie scheinen auf Befehl der Zentralkampfleitung gehandelt zu haben. Da die Regierungstruppen Dorsten besetzt hatten und somit den roten Truppen im Rücken standen, so war für die letzteren die Gefahr nahe, umzingelt zu werden. Um sich dieser Gefahr zu entziehen, scheinen sie den Weg nach Recklinghausen vorgezogen zu haben.

Zahlreiche Beute der Reichswehr

Münster 2. April. Vom Wehrkreiskommando 6 wird folgender Bericht verbreitet: Die Reichswehrgruppe Wesel hat die Linie Polsum, Dorsten, Königshard erreicht und zahlreiche Beute gemacht. Dinslaken hat durch Plünderung sehr gelitten. Sie war vom Vollzugsrat planmäßig durchgeführt. Auf Dinslaken lag heute mittag bolschewistisches Artilleriefeuer. Die Gruppe Lippe ist dem Hilferuf der gequälten Bevölkerung folgend über Recklinihausen vorgestoßen, hat Hüls besetzt und hat von Recklinghausen einen Panzerzug auf Westerholt vorgetrieben. Plündernde Banden durchziehen das Land.

Waffen- und Munitionsabgabe!

1. Abzugeben sind: Geschütze, Minenwerfer, Maschinengewehre, Handgranaten, Militärgewehre und Karabiner, sämtliche automatische Pistolen und Revolver, soweit sich die Besitzer der beiden letzten Waffenarten nicht durch einen rechtmäßigen Waffenschein ausweisen können.

   Abzugeben ist ferner die zu obigen Waffen passende Munition und die im Besitz von Einzelpersonen befindliche Sprengmunition jeder Art.
2. Personen, die nach dem 3. April 1920, 9 Uhr vormittags, noch mit Waffen und Munition nach Ziffer 1 zum Zwecke des Kampfes gegen die verfassungsmäßigen Organe angetroffen werden, oder in ihrem Besitz oder Verwahr befindlichen Waffen und Munition nach Ziffer 1 zum Zwecke des Kampfes gegen die verfassungsmäßigen Organe nicht abgeliefert haben, sind als Aufrührer standgerichtlich abzuurteilen.
3. Die Betriebsräte werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Waffen und Munition nicht mit in die Schachtanlagen genommen werden.
4. Gemeinden, die in der Waffen- und Munitionsabgabe etwas besonders Gutes leisten, werden bei der mit dem Einmarsch der Truppen einsetzenden Lebensmittellieferung besonders bevorzugt.

Münster, 3 April 1920.

Der Befehlshaber:
Frhr. v. Watter, Generalleutnant.

Die drohende Abweisung Millerands.

wb. **Paris**, 4. April. Millerand hat gestern abend an den deutschen Geschäftsträger Mayer ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß er gestern die sofortige Zurückziehung der im Ruhrgebiet unrechtmäßigerweise eingerückten Truppen dringend verlangt und erklärt habe, Frankreich könne keine Abweichung von Artikel 44 des Friedensvertrages gestatten. Millerand fügt hinzu, es sei heute amtlich festgestellt, daß die Zahl der deutschen Truppen im Ruhrgebiet die erlaubte Stärke überschreite, daß der Reichskommissar von der Regierung volle Handlungsfreiheit für ihre Bewegung im Ruhrgebiet erhalten habe und schließlich, daß der Angriff der Reichswehr am 2. April begonnen habe.

Demgegenüber sei festgestellt, daß durch die zum Zwecke der Polizeiaktion in das Ruhrgebiet einmarschierenden Truppen das uns für die neutrale Zone zugestandene Kontingent noch nicht erreicht worden ist. Nach dem Abkommen vom 6. August sind uns insgesamt für die neutrale Zone 17 500 Mann zugebilligt. Im Industriegebiet befinden sich zurzeit 13 500 Mann, in der übrigen neutralen Zone 3500 Mann. Es ist ferner Herrn Millerand mitgeteilt worden, daß die Aktion im Ruhrgebiet in etwa sieben Tagen ihr Ende erreicht haben dürfte.

Abtransport und Auflösung der Marinebrigade.

Der Abtransport der Marinebrigade Ehrhardt von Döberitz nach Lockstedt, der am Freitag, den 26. März, seinen Anfang nahm, ist durch einen Vorfall bei Wittenberge unterbrochen worden. Als der erste Transportzug in Stärke von 500 Mann Wittenberge passierte, wurde der Zug von der dortigen Arbeiterschaft angehalten, die verlangte, daß die Truppen ihre Waffen, die sie erst in Lockstedt abgeben sollten, sofort niederlegten und die Weiterreise unbewaffnet fortführten. Die Truppen weigerten sich, dieser Aufforderung zu entsprechen, da sie fürchteten, unbewaffnet von den ihnen weitaus überlegenen Arbeitern dann überfallen und mißhandelt zu werden. Nach langem Verhandeln konnte der Transport endlich die Weiterfahrt antreten. Da vorauszusehen war, daß derartige Vorfälle sich bei jedem weiteren Transport der Ehrhardt-Truppen nach Lockstedt ereignen würden, sind weitere Transporte bisher nicht abgegangen. Die Brigade Ehrhardt selbst empfindet den Vorfall bei Wittenberge überaus unangenehm, denn sie hat selbst den dringenden Wunsch, in das ruhige Lager von Lockstedt übergeführt zu werden, um dort ohne Belästigung die weiteren ihr auferlegten Maßnahmen treffen zu können. Es sind Verhandlungen mit den Altonaer Eisenbahnern im Gange, die einen Transport dieser Truppe möglich machen sollen. Die Auflösung der Marinebrigaden Ehrhardt und Löwenfeld ist eine schon vor dem 13. März beschlossene Sache. Die Mannschaften, welche der Armee angehört haben, sollen in das Uebergangsheer eingereiht werden.

Die Deutschen in Japan.

In Japan kommt man jetzt den deutschen Kaufleuten, nachdem der Krieg beendet ist, recht freundlich entgegen. Da die Mehrzahl der deutschen Kaufleute in Japan nicht genügend Mittel für die Wiederaufnahme des Ein- und Ausfuhrgeschäftes hat, wird die Gründung einer japanisch-deutschen Firma für die Einfuhr von Farbstoffen, Chemikalien und anderen deutschen Waren beabsichtigt. Zum Ausgleich sollen Rohseide und andere Rohstoffe nach Deutschland exportiert werden. In Yokohama ist der deutsche Klub wieder eröffnet worden. Auch die deutschen Banken in Japan sollen in Bälde wieder eröffnet werden. Man erwartet vor allem die baldige Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Deutsch-Asiatischen Bank in Yokohama. Die japanische Presse begrüßt diese Maßnahmen sehr sympathisch und gibt der Meinung Ausdruck, daß die Deutschen in Japan über die Wiedereröffnung ihrer Banken sich freuen werden.

Die Lage in der Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Salih Pascha verfrüht. Die Meldung von der Bildung eines neuen Kabinetts durch Damat Ferid Pascha ist zweifelhaft. Das Bestehen einer Regierung ist im wesentlichen abhängig von der Haltung der Nationalisten unter Mustapha Kemal Pascha, die immer herausfordernder gegen die Alliierten werden. Ein Statthalter Mustapha Kemal Paschas hat in der Gegend von Ismid dem Kommandeur der britischen Offiziere ein Ultimatum gesetzt, die britischen Truppen sofort zurückzuziehen.

Wie die „Chicago Tribune" aus Konstantinopel meldet, hat Mustapha Kemal Pascha, der Führer der nationalistischen Aufständischen, einen Aufruf an die Mohammedaner erlassen, in dem er erklärt, daß der Sultan der Türkei nicht mehr der Kalif Mohameds ist. Nach einem Hauptgrundsatz des Islams müsse der Kalif ein unabhängiges Oberhaupt sein. Der Sultan habe jedoch seine Unabhängigkeit infolge der militärischen Besetzung Konstantinopels eingebüßt und sei geradezu ein Untertan der Alliierten geworden. Mustapha Kemal werde von mehreren Stämmen unterstützt, die in ähnlichen Aufrufen erklären, den Sultan nicht mehr als Kalifen anerkennen zu können. Man befürchtet, daß dieses Vorgehen der Muselmanen zur Verschärfung des Gegensatzes zu den Christen beitragen werde.

Taifun.

Roman von Heinz Eymonis.

21) (Nachdruck verboten.)

Schon in aller Frühe bot der Hafen von Hatwangho ein bunt belebtes Bild. Der Pinsel selbst des größten Meisters hätte versagen müssen gegenüber diesen Orgien von sinnbestrickenden Farben. Das Licht des jungen Tages lag mit verschwenderischer Fülle über

Er schöpfte tief Atem.

Nein, noch nicht. Noch lagen einige Minuten zwischen dem Jetzt und dem gewagtesten Schritt seines Lebens. Sollte er nicht besser umkehren, mit seiner oft bewiesenen Energie sich aus dem selbstgewebten Lügennetz befreien und sich mit einer vielleicht kleinen, aber sicheren Beute zufriedengeben?

Die Strandpromenade war erreicht, und der Kuli setzte sich wieder in Trab. Lautlos rollte die Jinrischka dahin über das Holzpflaster, angesichts der flutenden Flut und vorbei an einem bunten Gewimmel von Menschen, die alle dem gleichen Ziele zustrebten — St. James Park, vor dessen Toren sich die heutige Regatta abspielen sollte.

Merkwürdig, wie das menschliche Zugtier den ehemaligen Steuermann des „Albatroß" in seiner ganzen Erscheinung an das Ortsoberhaupt von Chuchutai erinnerte.

Abermals flogen Fritz Kaufungs Gedanken zurück zu den Gefahren in dem fernen chinesischen Küstenorte. Er sah sie auf der Höhe von Tau-gang kommen stehen, die Arme sehnsüchtig ausgestreckt nach den gefühllos von Südwesten heranziehenden Wolken. Er sah die brennenden Augen der Männer; die leise Klage der beiden Frauen pochte an sein Ohr, daß er zusammenschauerte vor Entsetzen.

„Verdammtes Trugbild!"

Die Jinrischka erhielt einen heftigen Stoß. Der Kuli war, von einem wütenden Stockhiebe Kaufungs getroffen, zur Seite gesprungen und hatte dabei eine der zahlreichen Sänften angefahren, in welchen die vornehmen Chinesen sich nach dem Meetingplatz begaben.

Verwünschungen flogen hin und her zwischen den Sänftenträgern und dem Jinrischkamann. Eine befehlende Gebärde Kaufungs machte dem im Entstehen begriffenen Zwist jedoch ein Ende. Von der breiten Viktoria-Avenue her trabten einige Equipagen heran; ohne Zweifel der Hofstaat des Gouverneurs, und es hieß sich beeilen.

Jeder Europäer, der einen anständigen Rock sein eigen nennt, hat zu Veranstaltungen, wie jene aus Anlaß des Changwupingfestes unbehinderten Zutritt. So wurde auch Kaufung von einem der die Ordnung aufrechterhaltenden, indischen Sheiks höflich nach einer der großen Tribünen geleitet, die unmittelbar am Strande ihre flaggenbehangenen Galerien erhoben. Keine zehn Schritte von ihm waren Sitze reserviert für die offiziellen Vertreter der Regierung und der fremden Staaten. Es bot sich ihm also Gelegenheit, aus allernächster Nähe jenen Mann zu beobachten, mit welchem sich sein Geist so lebhaft beschäftigte — dem Großvater des in Chuchutai auf Erlösung harrenden Kameraden, Lord Holday.

Mitgespannter Aufmerksamkeit hing Kaufung an dem Portal des Parkes, unbekümmert um die Farbenfeerie der Damentoiletten und der Uniformen, unbekümmert um das blitzende und gleißende Gestick da auf der grüngoldenen Flimmerflut.

Eine Bewegung lief über die Tribünen hin wie des Windes Wehen über ein reifendes Kornfeld. Die Kapelle der Sheiks, der in Helwanghos [illegible] ein mit dem ‚god save the queen', die Mannschaften der zum Start bereitliegenden Boote nahmen grüßend die Riemen auf — in großer Gala, umgeben von einem glänzenden Gefolge, betrat ein hochgewachsener Herr den Park und begab sich freundlich dankend in die große Loge der mittleren Tribüne.

Neugierig äugte Kaufung hinüber.

Es lag in seiner Absicht, sich während der Regatta dem Lord einfach vorzustellen und ihn um eine Unterredung zu bitten. Der Gouverneur, so kalkulierte er, würde über das Ungewöhnliche dieses Schrittes schon hinwegsehen; ja, er sonnte sich sogar in dem Gedanken, an der Seite des Lords im offenen Wagen nach dem Gouvernement zu fahren. Doch angesichts des durchdringenden Feuerblickes dieser Adleraugen entschwand ihm der Mut. Dieses energisch geschnittene Profil, überhaupt das ganze Wesen des Lords flößten seinem bei aller Brutalität doch feigen Verbrechersinn Furcht und Respekt zugleich ein. Ein sonst nie gekanntes Angstgefühl schlich lähmend durch des Steuermanns Glieder, ließ seine Pulse rascher schlagen und seine Kinnbacken wie im Fieber fliegen.

Nein, nein! Jetzt nicht. Inmitten des Feuerglanzes, der über Bucht und Bergen oderte, würde er vor den abgrundtiefen Inquisitorenaugen dieses Mannes erzittern, wie der Vogel unter dem beutegierigen Blick der Schlange. Nacht mußte es sein, wenn er Lord Holday gegenübertrat; nur unter ihrem Schutz würde er den Mut finden, dem jugendlichen Greis da drüben ins Antlitz zu schauen.

Auf dem Wachtschiff, einem alten, noch aus Nelsons Zeiten stammenden, abgetakelten Dreidecker, blitzte ein Schuß auf. Kaum sichtbar war der Feuerstrahl in der gleißenden Sonnenbeleuchtung; dafür gaben die Felswände und Schluchten den Knall hundertfach verstärkt in allendem Echo wieder, daß manche der Damen die in seinem Spitzengewebe steckenden Hände an die rosigen Ohren hielten und die Möwen hoch oben an den steilen Graben erschreckt von ihren Nestern aufflatterten. Es war das Signal zum Beginn des Race.

Ein Feld von acht Kuttern löste sich vom Start; scharf geschnittene Fahrzeuge, mit eleganten Linien und von ausgesuchten Leuten besetzt. Wie Gerten bogen sich die goldgelben Eschenriemen unter dem nervigen Druck der sehnigen, nackten Matrosenarme. Bei jedem Rauch ihres messingblitzenden Schornsteins in den Morgen hineinpustend. Auch an Bord der übrigen Schiffe machte sich ein lebhaftes Krabbeln bemerkbar. Man sah Leute in schneeweißen Anzügen auf den Backspieren herumturnen, vereinzelte Signale der Bootsmannspfeifen trillerten über das durchsonnte Wasser, und bald drängte es sich auch um diese blanken Leiber, wie junge Enten um die Mutter.

Bim bim — bim bim — bim bim — bim bim!

Acht Glas!

Sofort wurde von allen Seiten das Zeichen aufgenommen.

Scharfe Kommandorufe wurden laut; unter dem Rasseln der Trommeln und dem präsentierten Gewehr der Wachen entfalteten sich plötzlich auf allen Toppen die bunten Wahrzeichen der verschiedenen Nationen und blähten sich im Sonnenlicht, wie im Vollgefühl ihrer Würde. Selbst der dicke Lloyddampfer dicht unter Land, und der in seiner mächtigen Takelung einem Kriegsschiff gleichende Franzose der „Messageries Maritimes", nahmen an der Flaggenparade teil, und ihre Stewards bliesen nacheinander die Hymnen sämtlicher im Hafen durch Schiffe vertretener Staaten.

Kaufung winkte den in respektvoller Entfernung unbeweglich dastehenden Boy heran und bestellte sich eine Jinrischka.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreichs Finanzlage.

In der französischen Kammer gab Finanzminister Marsal einen Ueberblick über die Finanzlage Frankreichs. Das Gesamtdefizit der Spezialkonti, die man während des Krieges eröffnet habe, belaufe sich auf 9 Milliarden 700 Millionen. Nach Ostern werde dem Parlament ein neues Steuerbukett, dessen Ergebnis er mit sechs bis sieben Milliarden Frank veranschlagt vorgelegt. Auf Anleihen hoffe er 21 Milliarden zu erlangen. Es bliebe schließlich ein Defizit von etwa acht Milliarden. Der Finanzminister gab zu, daß es nicht möglich sei, eine französische Anleihe in London und Neuyork aufzulegen. Der ehemalige Minister Loucheur fragte, wie es um die Zahlungsleistungen Deutschlands im Jahre 1920 stehe, die sich auf etwa sechs bis sieben Milliarden beliefen. Loucheur verlangte auch Aufklärung über die deutschen Lieferungen und wünschte zu wissen, wie es mit der Emission von Obligationen zur Ausbeutung des Saargebiets stehe. Loucheur sieht die Lage Frankreichs nicht pessimistisch an. Der ungeheure Geldumlauf erkläre sich aus der Preissteigerung. Die Exporte Frankreichs seien im Steigen begriffen. Im Januar habe man für 200 Millionen exportiert, jetzt belaufe sich der Export schon auf 800 Millionen. Wenn die Steigerung sich so entwickele, werde das Gleichgewicht Ende 1921 hergestellt sein.

—oo0oo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 6. April.

** **(Keine Ehrenzulage für das Eiserne Kreuz 1. Klasse.)** Die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse aus dem Feldzuge von 1870—71 enthalten vom Feldwebel abwärts nach dem Reichsgesetz vom 2. Juni 1878 eine Ehrenzulage von monatlich 3 Mark. Nach den bei der Stiftung des Eisernen Kreuzes im letzten Krieg ergangenen Bestimmungen war die Gewährung einer Ehrenzulage auch für die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse des Mannschaftsstandes aus diesem Feldzuge in Aussicht genommen. Auf eine Anfrage, ob auf die Gewährung einer Ehrenzulage zu rechnen ist, hat das Reichswehrministerium den folgenden Bescheid erteilt: So erwünscht die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse auch wäre, so muß jedoch bei der Geldlage des Reiches von weiteren Maßnahmen in dieser Frage abgesehen werden.

** **(Heimkehr der Tsingtauer.)** Meyer Waldeck, der bisher interniert frühere Gouverneur von Tsingtau, hat am 27. März Kobe mit Bestimmungsort Hamburg zusammen mit 1100 deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen nebst Familien verlassen.

** **(Erhöhung der Krankenversicherungssumme.)** Der Reichsrat stimmte, wie auswärtige Blätter berichten, den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung zu, wonach die Versicherungssumme in der Krankenversicherung aus politischer Klugheit bis auf 20 000 Mark erhöht wird.

** **(Das Osterkonzert der „Cäcilia“),** seit dem Jahre 1904 eine feststehende Erscheinung im Musikleben unserer guten Stadt, welches auch gestern wieder den großen Freischütz-Saal nebst Veranda bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, bedeutete für den Verein und seinen bewährten Leiter, Musikdirektor Hanemann, wiederum einen vollen Erfolg nach jeder Richtung hin: Ein reichhaltiges, sorgfältig zusammengestelltes Programm, eine sangesfreudige, für alles Gute und Schöne begeisterte Sängerschar, eine dankbare, beifallsfreudige Zuhörerschaft. Der alte Verein, der in den langen Jahren seines Bestehens stets teilnehmend mitgewirkt hat an der Pflege alles Edlen, das aus dem Liede erblühen kann, wußte auch in dem gestrigen Konzert wieder mit hocherfreulichen Leistungen auf. Neben mehreren prächtigen Liedern im Volkston, deren textlicher und musikalischer Inhalt erschöpfend zum Ausdruck gebracht wurde, verzeichnete die Vortragsfolge mehrere größere Kunstchöre, von denen uns die Ballade von Angerer „Königsfelden“ am meisten interessierte und die unzweifelhaft den Höhepunkt der gesanglichen Darbietungen bedeutete, wenn auch der prächtige choralartige Satz „O himmlischer Vater“ durch das gewaltsame Forcieren einiger Tenöre viel von seiner Wirkung einbüßte. Meister Hanemann führte die Sänger mit sicherer Hand über die vielen Klippen und mannigfaltigen Schwierigkeiten dieses Werkes hinweg und so konnte es nicht ausbleiben, daß der Aufführung eine äußerst dankbare Aufnahme zuteil wurde. Meyers heiteres „Das wachsame Hähnchen“, ein Schlager der „Cäcilia“, und Kirchl's humorvolles „Stilleben“ mit dem schnarchenden Schmied bildeten einen würdigen Abschluß der gesanglichen Darbietungen. Der große Erfolg, welcher dem Verein gestern mit Recht zuteil wurde, ist ihm hoffentlich ein Ansporn, auch weiterhin mit gleicher Hingabe zu arbeiten, damit sich seine Leistungen fortwährend in aufsteigender Linie bewegen und zu immer vollendeteren Resultaten führen. — Infolge der Verkehrsschwierigkeiten — hervorgerufen durch die politischen Wirren — hatten die schon vor längerer Zeit verpflichteten Solisten Fidelmann-Berlin (Geige) und Gleizner-Essen (Lieder zur Laute) Schwerte nicht erreichen können, doch hatte der Verein in der 13jährigen Tochter seines Dirigenten, die im letzten Augenblick eingesprungen war, einen würdigen Ersatz gefunden. Frl. Hanemann ist eine Geigerin, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Saubere Technik, besonders in den Doppelgriffen und Läufern, sowie ein voller, warmer Ton zeichnen ihr Spiel aus und machten es zu einem hohen Genuß. Sie spielte u. a. ein äußerst umfangreiches Konzert von Seitz, welches nach der technischen Seite große Anforderungen an die kleine Künstlerin stellte, eine reizende Gavotte von Goseke, Schumanns „Träumerei“ und Gounods „Ave Maria“ und hat sich die Herzen des Publikums im Sturm erobert. — Auf einen Mißstand möchten wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen, der leider in der letzten Zeit immer mehr einzureißen droht, und das ist das vorherige Belegen ganzer Tische. Man kann noch so frühzeitig zu einem Konzert kommen, stets findet man eine ganze Reihe Tische — und nicht die ungünstigsten Plätze — mit umgelegten Stühlen und von einer Person bewacht, die dem später kommenden Gast dann das ominöse Wort „besetzt“ entgegenschleudert. Die Vereine müssen diesem Unfug unbedingt und mit allem Nachdruck steuern, wenn die Verärgerung des Publikums nicht noch größer werden soll. Ein Platz kann nur dann als besetzt gelten, wenn er tatsächlich von einer Person eingenommen ist. Kein Mensch wird Anstoß daran nehmen, wenn für ein vielleicht später kommendes Familienmitglied ein Stuhl freigehalten wird, aber ganze Tische mit 8 bis 10 Stühlen einfach als „besetzt“ zu bezeichnen, ist, gelinde gesagt, eine Ungehörigkeit, die sich niemand sollte gefallen lassen. Ein Idealzustand wären ja Stuhlkonzerte mit numerierten Plätzen, aber dazu werden sich unsere Vereine ja wohl kaum entschließen können. Hoffen wir auch in dieser Hinsicht das beste von der Zukunft. Bis dahin müssen wir eben um 3 Uhr am Freischütz sein, wenn der Konzertbeginn auf 4 Uhr angesetzt ist. Auch ein Vergnügen!

** (Jubilar der Arbeit.) Am Samstag konnte der Klempnermacher H. Schniewind aus dem Klusenweg auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Möhling zurückblicken. Dem Jubilar wurden mancherlei Ehrungen zuteil. Auch wir sprechen ihm unsere besten Glückwünsche aus und hoffen gern, daß ihm noch lange Jahre gesegneter Tätigkeit beschieden sind.

** **(Warum man am 1. April)** den ahnungslosen Erdenbürger zum Narren hält und „in den April schickt“, weiß kein Mensch, aber sicher ist, daß dieser Brauch sich in den verschiedenen Ländern eingebürgert hat. Oberst Pearce will wissen, daß es seit undenklichen Zeiten in Indien Brauch war, während des lustigen Frühlingsfestes „Hull“ Aufträge ausrichten zu lassen und Unternehmungen zu bestimmen, welche mit einer Täuschung enden und den Abgesandten oder damit Beauftragten zum Gegenstand des Gelächters machen. Goethe meint: „Den ersten April mußt übersteh'n, dann kann dir manches Gute gescheh'n.“ Vielleicht dachte er dabei des alten Aberglaubens, daß jeder erste April ein Unglückstag sei. An ihm soll Judas geboren sein, sagt man in Schwaben. Im westlichen Deutschland gelten Aprilkinder für Unglückskinder. In Schlesien und Tirol macht man den ersten April zum „Aprilochsen“. In Tirol schickt man die Kinder um „A Nixerl in a Büxerl“ zum Spezereihändler oder um Schreckenblut zum Apotheker, in Deutschland um Krebsblut, Mückenfett, Schlittenschmiere, rosagrüne Tinte, Kieselsteinöl, gesponnenen Sand gedörrten Schnee usw. zu holen.

** **(Zirkus-Schau.)** Die zurzeit im „Reiche des Wassers“ gastierende Zirkus-Attraktions-Schau veranstaltet heute, 6. April, eine besonders große Abendvorstellung mit einem aus 15 Nummern bestehenden Sportprogramm. Wir weisen besonders auf den Ausbrecherkönig und Entfesselungskünstler Maxini, sowie auf den Entscheidungs-Boxkampf zwischen Belle und Cherry hin. — Mittwoch, den 7. April, finden 2 Vorstellungen statt um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. Abends 8 Uhr: Elite-Abschieds-Vorstellung. Der Besuch war während der Feiertage sehr gut. Ein Besuch ist, da das Programm vorzüglich ist, nur zu empfehlen. (Alles Nähere siehe Inserat.

** **(Das neue Reichstagswahlgesetz),** nach welchem im Juni gewählt werden soll, macht die großen Wahlkreise noch größer. Damit geht naturgemäß die enge Beziehung zwischen den einzelnen Abgeordneten und ihren Wählern, wie sie früher bestand, verloren, und gerade das wird in weiten Volkskreisen bedauert. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ findet auf die Politik keine Anwendung, denn wer in den Reichstag will, muß sich den Parteien unterordnen, um heute mit Erfolgsaussicht auf die Kandidatenliste zu kommen.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** Da in letzter Zeit wiederum zweimal versucht worden ist, in die kath. Kirche einzubrechen, ist jetzt von der Gemeinde eine besondere Kirchenwache eingerichtet, welche allnächtlich das Gotteshaus bewacht. Es haben sich bereits eine stattliche Anzahl Männer und Jünglinge für diese Woche gemeldet; weitere Anmeldungen werden beim Küster Schröer entgegengenommen. — Der vor einiger Zeit gegründete Kirchenchor trat am 1. Ostertage an die Oeffentlichkeit. Unter der Leitung des Herrn Lehrers Birkenfeld brachte er im Hochamt eine prächtige 4stimmige Messe für gemischten Chor wirkungsvoll zum Vortrag und trug dadurch nicht wenig zur Hebung der feierlichen Handlung bei.

** **(Beihilfen für Kriegsbeschädigte.)** Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Alle versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen erhalten in diesen Tagen eine einmalige Beihilfe. Die Beihilfe wird in Höhe des doppelten Monatsbetrages der Versorgungsgebührnisse (einschließlich aller Zuwendungen, Unterstützungen und Teuerungszuschläge) gezahlt werden, so daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im April den dreifachen Betrag ihrer sonstigen Bezüge erhalten. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht; die Postanstalten usw. sind angewiesen, die Beihilfen zusammen mit den für April zuständigen Gebührnissen zu zahlen.

** **(Die Bereifung von Lastkraftwagen.)** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Auf Ersuchen des Reichsamtes für Luft- und Kraftfahrwesen in Berlin und Anweisung des Ministers der öffentlichen Arbeiten bestimme ich in Abweichung von meiner Bekanntmachung vom 20. November 1919 (Amtsblatt S. 420) betr. Zurückziehung nicht elastischer Bereifung von Lastkraftfahrzeugen zum 31. März 1920 folgendes: Die Erlaubnis zur vorläufigen weiteren Verwendung einer nicht elastischen Bereifung für Lastkraftfahrzeuge kann von mir auf Antrag des Eigentümers unter folgender Voraussetzung erteilt werden: 1. Die Dringlichkeit der Aufrechterhaltung des Betriebes des Lastkraftfahrzeuges muß einwandfrei nachgewiesen werden. 2. Die Erlaubnis wird je nach Lage des einzelnen Falles nur befristet erteilt und keinesfalls über den 31. Oktober 1920 hinaus erstreckt. 3. Anträge auf weitere Verwendung einer nicht elastischen Bereifung sind bei der Ortspolizeibehörde schriftlich einzureichen unter Beifügung der zur Zulassungs-Bescheinigung gehörigen besonderen Bedingungen.

** **(Geiseke, 5. April (Ein frecher Einbruchsdiebstahl)** wurde bei dem Landwirt Leckinghaus hierselbst ausgeführt. Nachts drangen Diebe durch Zertrümmerung der Türschlösser in die Stallung ein und entwendeten ein junges Kalb. Der Polizei gelang es bisher noch nicht, der Diebesbande, die scheinbar in der ganzen Umgegend verzweigt, ihr Unwesen treibt, näher auf die Spur zu kommen.

—oo0oo—

Bunte Chronik.

)(Das Schicksal des „Eisernen Hindenburg“. Das „genagelte“ Hindenburgdenkmal in Berlin, der sogenannte „Eiserne Hindenburg“, ist aus der Konkursmasse des Luftfahrerdanks in private Hände gelangt und soll, wie es heißt, ins Ausland (Amerika?) verkauft werden. Mitglieder der Deutschen Volkspartei wollen durch eine Anfrage in der Nationalversammlung feststellen, was die Regierung gegen den drohenden Verkauf zu tun gedenke.

)(Eine Höllenmaschine im Theater. In einem Theater in Sofia ist während eines Vortrages des russischen Schriftstellers Rieß ein folgenschweres Attentat verübt worden. Der Redner sprach über das neue und alte Rußland. Kaum hatte er zu reden begonnen, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Unter der Bühne war eine Höllenmaschine verborgen gewesen, die sich entlud; vier Personen wurden getötet, zwölf andere schwer verletzt.

)(Gesundheitszeugnis bei Eheschließungen. In der Preußischen Landesversammlung wurde im Ausschuß für Bevölkerungspolitik eingehend über die Frage der Beibringung eines Gesundheitszeugnisses bei der Eheschließung gesprochen. Neben warmen Befürwortern fanden sich auch Redner, die erhebliche Bedenken gegen eine solche Maßnahme vorbrachten. Die Angelegenheit soll deshalb demnächst noch geklärt werden.

Wetterbericht.

6. April: Sonne, Wolkenzug, wärmer.
7. April: Sonne, Wolkenzug, wärmer.
8. April: Wolkig, etwas Regen, milde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Nur im Schwerter Haushaltungs-Bazar
Hüsingstrasse 6
erhält die sparsame Hausfrau den sich bestens bewährten Schlingmann Konservenglas-Oeffner „Gammlachötzer“ ohne Stech- u. Schneidefläche.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

22) (Nachdruck verboten)

„Ich will hinüber und mir den Race mit ansehen. Vielleicht treffe ich Bekannte, oder es gelingt mir, im Interesse meiner in Chuchutai zurückgelassenen armen Freunde noch etwas zu tun. Ich habe zwar in Nakigoba bereits alles Nötige veranlaßt; indessen, Sie kennen ja die Langsamkeit und Faulheit der chinesischen Behörden.“

Der Hamburger stieß einen Seufzer aus. „Ob ich sie kenne. Es ist ein Glück, daß der hiesige deutsche Konsul ein so energischer Herr ist. Haben Sie übrigens schon bei ihm vorgesprochen? Ich kann Ihnen eventuell eine Empfehlung an ihn geben.“

Kaufung wurde sichtlich verlegen.

„Ich — ich — bin nicht — nicht deutscher Untertan,“ stotterte er. „Mein Vater — war englischer Bürger, und ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit nie erworben.“

Die sonst so ruhige und kalte Stimme des Steuermannes zitterte, als er diese Worte aussprach. Eine merkwürdige, selbst unter den Sonnenbrandnarben sichtbare Blässe bedeckte sein Antlitz, und er schaute wieder angestrengt hinaus auf die Föhrde, wo nun von allen Seiten die Boote und Pinassen der Kriegsschiffe dem Startplatz zustrebten, um sich unter den Augen von Vertretern der halben Welt in friedlichem Wettkampf zu messen. Wie gewaltige, prächtig gezeichnete Seelangen mit weiß und blau und gelb geflochtenen Bäuchen mußten die von den Dampfbeibooten geschleppten Gigs und Kutter an.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte der Hamburger befremdet.

Es war etwas in das Wesen des Mannes vor ihm hineingefallen, das ihn stutzen ließ, etwas wie die Scheuheit eines ertappten Verbrechers.

Kaufung hatte mit eiserner Energie die Fassung wiedergewonnen.

„Nein, danke, mir ist nichts; das heißt, ich wollte sagen, Sie haben da eine der schmerzlichsten Wunden in meinem Innern berührt. Meinem Vater wurde durch seine englische Verwandtschaft schweres Unrecht zugefügt, und jede Erinnerung an diese Vorkommnisse erschüttert mich heute noch im Grunde meiner Seele.“

Hastig und ohne die Entschuldigungen des Hamburgers mitanzuhören, entfernte er sich und sagte schon nach wenigen Minuten in der von einem Kuli gezogenen Jinrischka dem Startplatz der Bude zu.

Heiwangho, oder besser gesagt, Prinz Albertown, die ausgedehnte Niederlassung der Europäer, ist eine der schönsten Städte der ostasiatischen Küste. Breite, an den sanften Berghöhen entlangziehende Straßen; hinter vergoldeten Gittern bizarre Blattgewächse inmitten ottgrüner Rasenflächen, überragt von hochstämmigen Palmen, deren grotesk gezahnte gefranste und gefiederte Wedel in der meist nur mäßigen Brise sich wiegen; stolze Paläste und puritanisch einfache Landhäuser, die den Reichtum oder den Rang ihrer Besitzer gar wirkungsvoll zur Schau tragen und die dabei in einem Gewand erglänzen, dessen strahlendes Weiß selbst frischgefallenen Firnenschnee beschämt.

Hafen, Stadt und Höhen. In goldgelben Resten, steil aufragend wie gewaltige Mauern standen die rotgelb geäderten Felsen und Berge am Ostrande der Bucht, nur selten unterbrochen durch kümmerliches Gesträuch, mit grellgrünem lederhartem Blattwerk.

Wie niedliches Kinderspielzeug erschienen gegenüber diesen Steinmassen die gigantischen Körper der im Hafen ankernden Kreuzer und Handelsdampfer. Wie Schwärme winziger Insekten mutelen die buntgeschmückten und bewimpelten Sampans und Boote an, die zu Hunderten die blitzende Wasserfläche der Bucht belebten.

Kaufung lehnte mit übergeschlagenen Beinen in dem gelblackierten, zweirädrigen Gefährt; die Zähne fest zusammengekniffen und trotzige Entschlossenheit um den harten Mund.

„Einfältiger Narr, der ich war,“ schalt er sich selbst, „mische mit der größten Kaltblütigkeit die Karten, schlage die Volte, ohne mit einer Wimper zu zucken und nun, wo alles für mich so günstig steht, wie nur irgend möglich, und ich im Begriff bin, die Trümpfe auszuspielen, lasse ich mich bald übertölpeln durch eine völlig harmlose Bemerkung.“

Der halbnackte Jinrischkamann bog gerade nach der die Bucht umsäumenden Strandpromenade ab. Der schmutziggelbe Körper des Mannes troff von Schweiß, der zusammengerollte Zopf war unter dem breitkrempigen Spitzhut hervorgequollen, rasselnd entwand sich der Atem den keuchenden Lungen.

Das hier sehr starke Gefälle der Straße nötigte den Chinesen, sein rasendes Tempo etwas zu mäßigen, und Kaufung fuhr aus seinem Brüten auf.

Wer war schon am Ziel?

Auf dem gegenüberliegenden Ufer schimmerten aus dem graublauen Dunst der Berge die weißen Häuser der Europäerstadt. Die Farben hatten hier eine weiche dämpfende Milderung erfahren, und der matthellblaue Himmel, der hinter dieser feingetönten Bergkette hervorblickte, glich einem sehnsüchtigen Lied. Gemeinsam mit den steilen Hängen des Ostufers war diesem weißgrünen Paradies einzig die starkfunkelnde Sonne. Noch schwamm sie tief am farblosen Firmament. Doch ihre Strahlen genügten, um im Verein mit der Feuchtigkeit der Erde eine dicke Luft zu erzeugen, die sich schwer und schwammig wie Wasserdampf auf die Lungen legte.

„Es ist ein schönes Stückchen Erde, dieses Heiwangho,“ bemerkte ein Kaufmann aus Hamburg zu dem in gewähltester Kleidung auf der Terrasse des Hotels Viktoria beim Morgenkaffee ihm gegenübersitzenden Steuermann Kaufung. „Als ich zum ersten Male diese Pracht hier schaute, stand ich davor in fast bestürztem Erstaunen. Noch tagelang suchte ich nach Namen, die ähnliche Empfindungen wachrufen konnten wie dieser der unendlichen Naturkraft entspringende Farbentaumel. Aber dann kam die Erschlaffung, und ich fühle heute etwas wie Unbehagen angesichts dieser harten, gleißenden Sonne.“

Kaufung, der mechanisch in seiner Tasse gerührt hatte und dabei mit Häheraugen das imposante Palais des Gouverneurs beobachtete, legte nachlässig den silbernen Löffel auf die Untertasse nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Elly Höbener
geb. Riese
Adolf Mark
2050
Verlobte
Schwerte (Ruhr), Ostern 1920.

2041
Adele Borggräfe
Hermann Bierhoff
Verlobte
Minden, Stiftallee 9.

Impfplan

für die im Jahre 1920 im Amte Westhofen auszuführende Impfung.

Garenfeld (Schule).
Mittwoch, den 7. April. 3 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 7. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Ehburg (Schule).
Mittwoch, den 7. April, 5 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 7. April, 5½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 5 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 5½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Westhofen (Neue Schule).
Sonnabend, den 10. April, 3 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 10. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 17. April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 17. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Holzen (Alte Schule, Mittelholzen).
Mittwoch, den 21. April, 3 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Wanhofen (Evangel. Schule).
Mittwoch, den 21. April, 5 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 5¼ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 5 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 5¼ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Villigst (Brückenwirtschaft).
Mittwoch, den 21. April, 6½ Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 6¾ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 6½ Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 6¾ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Geiseke (Schule).
Sonnabend, den 24. April, 2 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 24. April, 2½ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 2 Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 2½ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Lichtendorf (Schule Eichholz).
Sonnabend, den 24. April, 4 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 24. April, 4½ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 4 Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 4½ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Impfterminen zu bringen oder den Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus gesetzlichen Gründen vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf.

Nichterscheinen in den Terminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Außerdem wird die Nachholung der versäumten Impfung durch Zwangsmaßregeln herbeigeführt.

Westhofen, den 31. März 1920.

Der Amtmann: Arndt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag mittag 12 Uhr unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 2046

Emma Müschenborn

nach kurzem Leiden, im blühenden Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Otto Müschenborn

Schwerte (Ruhr), Dortmund, Selingen, den 3. April 1920.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. April, nachm. 3 Uhr vom kath. Krankenhause aus statt.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr. Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 31.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

2040
Eichengerbholz
(Stamm oder Scheit) 12 cm Zopf aufwärts
kauft laufend größere Posten waggonweise
zum Tagespreis, Bar gegen Duplikatfrachtbrief
Gebr. Müller, Akt.-Ges., Benrath.

Nachtrag

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Landgemeinde Holzen Kr. Hörde vom 8 Mai 1890

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung Holzen vom 9. Februar 1920 wird der § 1 der vorbezeichneten Ordnung dahin abgeändert, daß die jährlich zu entrichtende Steuer von 3.— M. auf 6.— M. erhöht wird.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1920 in Kraft.

Westhofen und Holzen, den 9. Februar 1920.

Der Amtmann: Arndt. Der Gemeindevorsteher: Jacobs.

Genehmigt: 2036
Hörde, den 6. März 1920.
Namens des Kreisausschusses
Der Vorsitzende:
(L. S.) Hansmann, komm. Landrat.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht
Westhofen (Westf.), den 3. April 1920.
Der Amtmann:
Arndt.

Nachtrag

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Westhofen vom 8. März 1898.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtvertretung vom 2. Februar 1920 erhält der Absatz des § 1 der vorbezeichneten Ordnung folgende Fassung:

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 6 Mk in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Für die in den Ortsteilen Rückshausen, Buchholz und Wanne wohnenden Besitzer ermäßigt sich der Steuerbetrag auf 1.50 Mk.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1920 in Kraft.

Westhofen, den 2. Februar 1920.

Der Amtmann: Arndt. Der Gemeindevorsteher: Elsen.

Genehmigt.
Hörde, den 6. März 1920. 2037
Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende:
L. S. Hansmann, komm. Landrat.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht
Westhofen (Westf.), den 8. April 1920.
Der Amtmann:
Arndt.

Amt Westhofen.

Bedürftigen Kriegerwaisen, die zu Ostern d. Js. aus der Schule entlassen worden sind, soll eine einmalige Beihilfe gewährt werden.

Anträge sind baldmöglichst auf dem hiesigen Amtsbüro — Zimmer 2 — zu stellen. 2335

Westhofen (Westf.), den 30. März 1920.
Der Amtmann: Arndt.

Schwerte 2013
im Staate Wächter, im Reiche des Wassers
Circus-Attraktionen-Schau
Heute Dienstag, 6. April, 8 Uhr abends ein
Sport-Programm
von 15 Nummern, u. a. Maxzini, der Ausbrecherkönig und Entfesselungskünstler. Maxzini zahlt 500 Mark demjenigen, der im Stande ist, ihn so zu fesseln, dass er sich nicht befreien kann
Grosser Boxkampf zwischen Bella und Cherry bis zur Entscheidung.
Mittwoch, den 7. April 2 Vorstellungen. 4 Uhr Kinder halbe Preise. 8 Uhr Sport-Abend. Auftreten neuer Attraktionen Pferde- und Kleintier-Dressuren.
Nur noch bis Mittwoch abend!

Deutsch-demokr. Verein f. Schwerte u. Umgegend.
Mittwoch, den 7. April, abends 8½ Uhr im „Hotel zur Post" (Heinr. Quadbeck) 2044
Monatsversammlung.
Erscheinen sämtl. Mitglieder erbeten.
Der Vorstand.

Arbeiter aller Art für dauernde Arbeit für unsere Hochofenanlage gesucht.
Haspe Eisen- u. Stahlwerk, Haspe i. W.

Mutterberatungsstelle
Mittwoch, den 7. April nachm. 2½ Uhr Schwerte, Brückstr.

Mutterberatungsstelle
Geiseke-Lichtendorf
Donnerstag, d. 8. April nachm. 2 Uhr
Bührensmann, Geiseke.

Für Schneider!
Wer kann dauernd wöchentlich 1—2 Großstücke besserer Anfertigung mitmachen?
Angebote nebst Stücklohn erbeten u. „Schneidermeister" an d. Geschäft. d. Ztg. 2047

Wohltätigkeits-Lotterie
Ziehung 8. April
Los 3.00 Mk.
Kinderheim-Lotterie
Ziehung 4. Mai
Los 2.00 Mk.
Wormser Dombau-Geldlotterie
Ziehung 4. Mai
Los 3.30 Mk.
A. Saatmann
Schwerte 2049
Fernr. 167. Brückstr. 2.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rütter sen.
Münster i. W. 637

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit Lebewohl. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2 Mk. Allein echt bei Max Mehlhose.

Sofa
zu verkaufen. Preis 200 M.
2042 Schulstr. 1.

Tiefgedauter
Herd und Ofen
zu verkaufen.
Richardstr. 12.

Ein neuer dunkelgrauer
Ulster 2033
Gr. 1,70 m, billig zu verk.
Mo, sagt d. Geschäftsst.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (137
Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm 24/v Obay.

Heirat!
Herren, mit u. ohne Vermögen welche sich schnellstens glücklich verheir. wollen, erfahren sofort diskret Auskunft durch Concordia, Berlin O. 34.

J. Krimmelbein
Schwerte Markt 2
— Fernruf 431. —
Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 25

Klavier und Harmonium
Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren.
Gendrong
Schwerte 143
Brückstrasse 9.



beruhigt verblüffend
6-fach Kart. geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur ausreichend M 3.75 Vorausbezahl. M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631
Lotion Pivoine
Großartiges Haarbelebungsmittel. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut Schuppenbildung und Schinnen. Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosmet. Präparate. Frankfurt am Main 101, Zielenstr. 11.

Klavier- u. Harmonium-Stimmer und -Repetent
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung Iserlohn.
Meldungen Hotel Sternberg erbeten Fernruf 6.

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Druckerei C. Braus.

Achtung!

Staatserhaltende Reichswehr hat die Stadt besetzt, um Leben, Gut und Arbeit aller Bewohner zu schützen. Wir kämpfen und sterben nur dafür.

Legt sofort alle

Heeresschußwaffen

einschließlich aller Munitionen (Maschinen-Gewehre, Infanterie-Gewehre, Karabiner, Armeepistolen, Armeerevolver, Handgranaten) in euren Hausflur nieder und haltet sie bis zur Abholung durch die Reichswehr unter Aufsicht.

Nach dem Ursprung der Waffen wird nicht geforscht, keinem Waffenbesitzer geschieht etwas.

Derjenige Bewohner, bei welchem Schußwaffen heute nachmittag nach 6 Uhr gefunden werden, leistet Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Er wird sofort erschossen! 2058

Schwerte, den 6. April 1920, 9 Uhr vorm.

Der militärische Befehlshaber:
gez. von Oven,
Major und Bataillonskommandeur.

Freiwillige Versteigerung
besserer Möbeln.

Mittwoch, den 7. April, morgens 9 Uhr werde ich im Saale der Wirtschaft „Zum alten Rathaus" (Jöckel) in Schwerte folgende Sachen:
2 Plüschsofas, 1 Plüschsessel, 1 Pfeilerspiegel mit Console, 1 Spiegel mit antikem Rahmen, div. andere Spiegel, 8 Tische, 1 Vertikow, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Füllofen, 4 Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschtische mit Marmor, 2 Nachtconsolen mit Marmor, 2 Kleiderschränke, eine Kommode, einen Posten Rohr- und Brettstühle, 1 Regulateuruhr, 1 Paneelbrett, 4 Garderobenständer, 1 Handtuchhalter, 6 silberne Eßlöffel, 6 silberne Kaffeelöffel, Messer und Gabel, verschiedene Goldsachen, 3 Waschmaschinen, 1 Wäschemangel, 1 Kinderwagen, 2 Kaffeeservice, 1 Waschservice, 1 Broneschale, 2 Broncekrüge, Gardinen, 1 Fahrrad, 1 Backtrog, Gaslampen, Gläser und Porzellan, Haus- und Küchengeräte
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht aber vorzüglich erhalten und zum großen Teil aus besserem Holz (Eiche und Mahagoni) gefertigt. Dieselben können 1 Stunde vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

J. Kölling
2043 beeid. Auktionator, Schwerte.

1981 **Knabeninstitut Spielwiese** bei Lüdenscheid. Gegründet 1853. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mässig. Prospekt frei. Dr. Rentrop.

Gegen Katarrhe
EMS Emser Wasser

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Sennhagsweg 26.

Die weitaus beste Zeitschrift für Garten, Haus und Hof ist
Der Lehrmeister im Garten u. Kleintierhof
Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich Mk. 5.50.
Jeder Gartenbesitzer oder Tierliebhaber sollte sich diese gute, lehrreiche, dabei unterhaltende Fachzeitschrift halten. Verlangen Sie kostenlos Probenummer.
Buchhandlung Carl Braus
(Schwerte (Ruhr.)

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.** Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer in Dortmund.)